



Wissenschaftsausschuss

6. Sitzung (öffentlich)

22. November 2017

Düsseldorf – Haus des Landtags

15:35 Uhr bis 16:35 Uhr

Vorsitz: Helmut Seifen (AfD)

Protokoll: Sitzungsdokumentarischer Dienst

Verhandlungspunkte:

- 1 Die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft – Forschung „Made in NRW“ für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik** **3**
 - Präsentation und Gespräch mit dem Vorstand der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft e.V. (s. *Anlage 1*)

- 2 Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2018 (Haushaltsgesetz 2018)** **11**

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 17/800

in Verbindung mit

Gesetz zur Änderung haushaltswirksamer Landesgesetze und zur Überleitung der vorhandenen Konrektorinnen und Konrektoren von Grundschulen und Hauptschulen (Haushaltsbegleitgesetz 2018)

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 17/1111
Einzelplan 06 – Ministerium für Kultur und Wissenschaft

 - Einbringung durch die Ministerin für Kultur und Wissenschaft (s. *Anlage 2*)

- 3 Sachstand zum Bedarf an Lehrkräften und der möglichen Anpassung von Fächerkombinationen, mit besonderer Bezugnahme auf das Fach Informatik, sowie Sachstand der Entwicklung von Kriterien eines „begründeten Einzelfalls“ im Sinne des § 1 Absatz 4 LZV NRW 17**

Vorlage 17/288

Der Ausschuss nimmt den Bericht der Landesregierung ohne
Aussprache zur Kenntnis.

- 4 Verschiedenes 18**

* * *

Aus der Diskussion

1 Die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft – Forschung „Made in NRW“ für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik

- Präsentation und Gespräch mit dem Vorstand der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft e.V. (s. Anlage 1)

Vorsitzender Helmut Seifen: Ich begrüße Sie ganz herzlich. Ich freue mich besonders, die Gäste von der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft begrüßen zu können. Herr Prof. Dr. Dieter Bathen und Frau Ramona Fels sind anwesend. Herr Prof. Dr. Uwe Schneidewind ist leider verkehrstechnisch verhindert. Wir hoffen, dass er noch kommt.

Ich freue mich, dass wir heute die Gelegenheit haben, die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft und ihre Arbeit kennenzulernen. Einige von uns sind neu im Ausschuss und hören das zum ersten Mal; andere kennen es vielleicht schon. Ich bin auf Ihren Vortrag gespannt. Sie haben das Wort. Bitte schön.

Prof. Dr. Dieter Bathen (Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft): Liebe Frau Ministerin, liebe Abgeordnete! Zunächst darf ich mich im Namen des gesamten Vorstands und der Forschungsgemeinschaft ganz herzlich dafür bedanken, dass wir Ihnen unsere Forschungsgemeinschaft vorstellen dürfen. Ich werde in den nächsten 15 Minuten versuchen, Ihnen unsere Forschungsgemeinschaft zu präsentieren (s. Anlage 1) und orientiere mich dabei sehr stark an der Broschüre „12 Thesen zur Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft“ in Ihren Unterlagen.

Unsere Forschungsgemeinschaft ist 2014 gegründet worden. Es ist eine Forschungsgemeinschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie umfasst mittlerweile 15 Institute mit etwa 1.300 Mitarbeitern und hat einen Umsatz von etwa 89 Millionen €. Von den 15 Instituten sind neun im weitesten Sinne den Ingenieurwissenschaften zuzuordnen, drei gehören dem Bereich der Wirtschafts- und Politikberatung an und die übrigen drei Institute sind sozialwissenschaftlich ausgerichtet.

Die größten Institute sind das Wuppertal Institut, das Forschungsinstitut für Rationalisierung in Aachen, das Institut für Energie- und Umwelttechnik in Duisburg, das Rheinisch-Westfälische Institut für Wasserforschung in Mülheim an der Ruhr und das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik in Bonn.

Diese Institute widmen sich im Wesentlichen dem Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis. Auf der einen Seite stehen hinter den Instituten sechs Universitäten. Das sind zurzeit die drei Ruhrgebietsuniversitäten in Duisburg-Essen, Bochum und Dortmund, die beiden rheinischen Universitäten in Aachen und Bonn und die Bergische Universität Wuppertal.

Die Institute sind sehr stark an ihre jeweiligen Zielgruppen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft angebunden und verstehen diesen Brückenschlag in beide Richtungen. Auf der einen Seite werden universitäre Erkenntnisse in die Praxis transferiert, auf der anderen Seite werden in der Praxis auftretende Fragestellungen an die Universitäten zurückgespielt. Von daher ist die Brücke ein richtiges Bild für unsere Forschungsgemeinschaft.

Grundsätzlich versuchen wir, interdisziplinär zu forschen. Wir haben eine große Bandbreite. Ich habe das schon erwähnt. Sie reicht von den Ingenieur- bis zu den Sozialwissenschaften. Eine wesentliche Aufgabe der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft ist es, die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Instituten zu fördern. Hierzu organisieren wir Netzwerktreffen zu den Leitthemen. Wir haben ein sehr schönes Instrument von dem vorherigen Landtag an die Hand bekommen, nämlich die sogenannte Titelgruppe 61. Das ist ein sehr gutes Instrument, das dazu dient, die Vorforschung und die Erstellung von Anträgen vorzufinanzieren. Es ist für die Institute die größte Hürde, zuerst Anträge ausarbeiten zu müssen und dann immer noch das Risiko zu tragen, zu scheitern. Die Vorfinanzierung kann über die Titelgruppe 61 sehr unbürokratisch realisiert werden. Es reichen kurze Anträge, die vom Ministerium sehr schnell bearbeitet werden, sodass man zügig weiß, ob man eine Förderung bekommt. Wir nutzen das sehr, sehr intensiv.

Wir fördern insbesondere Projekte aus dem EU-Bereich und gemeinsame Projekte zwischen Instituten der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft.

Es gibt aber auch eine intensive nichtwissenschaftliche Zusammenarbeit. Wir treffen uns auf diversen Arbeitsebenen – das sind zum Beispiel die Bibliotheken, die Geschäftsführung und die Kommunikationsbeauftragten – und organisieren Seminare zu übergreifenden Themen. Das sind vor allen Dingen juristische Fragestellungen. Das letzte Seminar befasste sich zum Beispiel mit dem Thema „Vergaberecht“. Der Justiziar des Ministeriums, Herr Albrecht, hat uns die Tücken und Fallstricke gezeigt. Wir haben demnächst ein Seminar zum Thema „Urheberrecht“. Gerade rechtliche Fragestellungen sind für die Institute von großer Bedeutung.

Thematisch ist für die Forschungsgemeinschaft des Landes sowohl wichtig, welche Kompetenzen die Institute haben, als auch die Fragestellungen zu adressieren, denen sich das Land gegenüber sieht. Hier haben wir uns auf vier Zukunftsthemen fokussiert.

Das erste Thema heißt „Städte und Infrastruktur“. Es ist vollkommen klar, dass wir einerseits dem demografischen Wandel unterliegen. Das verändert unsere Städte. Andererseits haben wir komplett veränderte Anforderungsprofile beispielsweise an Wohnraum. Wir haben auch Modetrends wie Wohnen am Wasser oder Wohnen in industriellen Brachgebieten, die neu erschlossen werden müssen. Wir haben das Thema „Zuwanderung“. Wir haben natürlich sehr stark das Thema „Infrastruktur“: Wie passen wir Infrastruktur an die geänderten Bevölkerungsstrukturen und die Bedürfnisse der Bevölkerung an? – Hier sind fast alle Institute involviert. Das Prominenteste ist das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, aber auch das Institut für Unterirdische Infrastruktur oder das Institut für Binnenschifffahrt sind betroffen. Im Prinzip beschäftigen sich alle mit diesen Themen, die für das Land extrem wichtig sind.

Der zweite Themenkomplex lautet „Industrie und Umwelt“. Hier ist für uns die entscheidende Fragestellung, wie wir Produktion, Logistik und Mobilität nachhaltig gestalten können. Es ist gerade für ein Industrieland wie Nordrhein-Westfalen, das Industrieland bleiben möchte, sehr entscheidend, Industrie und Umwelt nicht als Gegensatz zu betrachten, sondern zu vereinbaren. Gerade mein Institut, das IUTA, beschäftigt sich sehr stark damit, wie man mittelständische Unternehmen dazu bekommen kann, mit Umwelttechnik Geld zu verdienen. Das geht sehr gut.

Das dritte Thema „Gesellschaft und Digitalisierung“ ist sehr aktuell. Wir haben es nicht aus aktuellem Anlass ausgesucht, sondern schon vor anderthalb Jahren. Uns geht es darum, vor allem die Chancen und Herausforderungen gleichgewichtet zu betrachten, also zum einen zu schauen, wie wir produktionstechnische Zusammenhänge verbessern und effizienter produzieren können, zum anderen aber auch zu hinterfragen, wie wir die individuellen Freiheiten sichern können.

Das vierte Thema „Globalisierung und Integration“ ist bewusst als Gegensatz formuliert, weil wir in Nordrhein-Westfalen nicht auf einer Insel leben, sondern im Herzen von Europa. Wir haben eine exportabhängige Industrie und können uns natürlich nicht vom Rest der Welt abkoppeln. Es ist die Frage, wie man versuchen kann, die Globalisierung abzufedern, sodass auf der lokalen und regionalen Ebene weiterhin lebenswerte Städte existieren.

Die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft hat sehr, sehr gute Kennzahlen, wenn man das im Vergleich zu allen anderen Forschungsgemeinschaften betrachtet. Der Hebel ist schon enorm. 2016 hatten wir einen Jahresumsatz von 89 Millionen €, davon kamen 16 Millionen € aus der institutionellen Förderung. Das sind knapp 18 %. Man sieht, dass die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft hier erhebliche Mittel nach Nordrhein-Westfalen bringt. Das sind zu 35 % Mittel aus dem Bereich der Bundesförderung, vor allen Dingen Forschungsministerium, Wirtschaftsministerium und Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. 6 % der Umsätze stammen aus den verschiedenen Förderprogrammen der Europäischen Union. 41 % sind im Wesentlichen direkte Beiträge von Industrieunternehmen, die sich hier engagieren.

Es sind 18 %. Die meisten großen Forschungsgemeinschaften liegen weit jenseits der 40 % institutioneller Förderung.

Wir agieren international und sind breit vernetzt. Wir sehen Nordrhein-Westfalen nicht als eine Insel. Viele unserer Institute bewegen sich in nationalen und internationalen Netzwerken. Sie sind Mitglied in regionalen, nationalen und internationalen Verbänden.

Wichtig für eine Forschungsgemeinschaft ist die Qualitätssicherung. Hier ist das Ministerium ein sehr großes Wagnis eingegangen; denn wir werden komplett extern evaluiert. Die Evaluationsagentur des Landes Baden-Württemberg ist tätig. In fünfjährlichem Turnus werden alle Institute evaluiert. Es werden alle Bereiche der Institute evaluiert. Das beschränkt sich nicht nur auf die typischen Forschungskennzahlen, sondern es geht vor allen Dingen um den Transfergedanken. Insbesondere wird abgefragt, wie die Wirkung des Instituts in der Zielgruppe beurteilt wird. Das heißt, wir versuchen, den kompletten Transferweg zu begutachten.

Als Forschungsinstitute widmen wir uns natürlich auch der Nachwuchsförderung. Wir haben in 2016 insgesamt 230 Bachelor- und Masterarbeiten an den Instituten betreut. Ungefähr 200 Promovierende sind an den Instituten tätig, die an den jeweiligen Partneruniversitäten ihre Promotion anstreben. Das heißt, 15 % der Institutsmitarbeiter bewegen sich in diesen Feldern.

Als Leuchtturmprojekt ist die Junior-Forschungsgruppe „Wasser in der Stadt der Zukunft“ zu nennen. Doktoranden aus dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wasserforschung und dem Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft aus Aachen arbeiten hier zusammen.

Wir sind gut beraten. Das Kuratorium der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft ist in den Unterlagen dargestellt. Der Vorsitzende Herr Schultheis hat sich sehr, sehr stark verdient gemacht. Aber auch die anderen Kuratoriumsmitglieder unterschätzen uns ganz entscheidend. Es geht darum, dass Kontakte geschmiedet werden und sie uns bei unseren Veranstaltungen unterstützen. Wir haben das Kuratorium bewusst breit aufgestellt. Es umfasst alle Bereiche der Politik, aber auch der gesellschaftlich relevanten Gruppen. Von den IHKs bis zur Verbraucherzentrale sind alle vertreten. Auch die Wissenschaft ist natürlich prominent vertreten.

Wir zeigen, was wir tun, das heißt eine wesentliche Aufgabe der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Institute sind sehr knapp grundfinanziert. Das bedeutet, dass man sehr schnell an Dingen wie Öffentlichkeitsarbeit spart. Es ist eine wichtige Aufgabe der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft, die Institute entsprechend zu unterstützen.

Wir führen eine Reihe von Veranstaltungen durch. Zweimal im Jahr sind es große öffentliche Veranstaltungen in Düsseldorf. Die nächste wird am 11. Januar 2018 stattfinden; es wird um das Thema „Wasser“ gehen. Die übernächste Veranstaltung wird sich mit der Elektromobilität befassen. Wir haben uns auch schon mit dem Thema „Digitalisierung“ auseinandergesetzt. Es sind sehr große Veranstaltungen mit Podiumsdiskussionen usw.

Um unsere Institute auch vor Ort besser zu vernetzen, haben wir die Veranstaltungsreihe „JRF vor Ort“ etabliert, wo wir an den Standorten der Institute diverse Veranstaltungen durchführen. Der nächste Termin ist der 14. März in Duisburg. Dort werden wir zusammen mit der IHK die drei Duisburger Institute vorstellen und versuchen, die Unternehmen der Region zu vernetzen. Wir haben auch schon Lesungen durchgeführt. Es geht darum, die JRF vor Ort bekannt zu machen.

Unsere Internetseite ist empfehlenswert. Sie wird sehr stark nachgefragt und ist immer aktuell. Dort finden Sie alle wichtigen Informationen. Wir haben damit begonnen, einen E-Mail-Newsletter aufzulegen, in dem wir alle zwei Monate über aktuelle Entwicklungen aus der JRF informieren.

Die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Wir sind prinzipiell offen für neue Mitglieder. Die Aufnahmevoraussetzungen sind eine wissenschaftliche, rechtliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit, die Gemeinnützigkeit, eine Grundfinanzierung durch das Land und – um die Qualität zu sichern – eine erfolgreiche Evaluierung.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen in relativ kurzer Zeit die Grundlinien der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft zeigen. Wir sind gern für Sie da. Sprechen Sie uns an. Wenn Sie weitere Informationen wünschen oder sich über Projekte informieren wollen, finden Sie in unserer Broschüre einen kurzen Abriss des Ganzen. Insbesondere möchte ich auf die vielen, vielen gemeinsamen Projekte zu den Leitthemen hinweisen, die Sie auf den letzten vier Seiten der Broschüre finden. Wenn Sie weitere Informationen oder Beratung benötigen, kommen Sie jederzeit auf uns zu. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen. – Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Vorsitzender Helmut Seifen: Recht herzlichen Dank, Herr Prof. Bathen. – Gibt es Wortmeldungen hierzu? – Herr Schultheis.

Karl Schultheis (SPD): Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Ich darf mich für die SPD-Landtagsfraktion beim Leitungsteam der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft insbesondere für diese sehr intensiven Aufbaujahre seit 2014 bedanken. Diese Aufbaujahre wurden sehr gut und sehr engagiert durch das Ministerium mitgetragen. Frau Dr. Wieland hat diese Aufgabe nun übernommen.

Das passt einfach. Ich habe die Möglichkeit, an den Mitgliederversammlungen teilzunehmen. Das Angebot der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft wird wirklich positiv aufgenommen und trägt dazu bei, diese dem Land zugeordneten Institute stärker zu strukturieren und die inhaltliche Zusammenarbeit zu stärken. Das betrifft gerade die Leitthemen. Es gab sehr intensive Diskussionen. Herr Kollege Dr. Berger war daran beteiligt. Wir haben uns von politischer Seite sehr engagiert, weil die Aufgabe der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft auch darin besteht, Politik zu beraten und gerade die Landespolitik mit im Fokus zu haben. Ich sehe uns da auf einem sehr guten Weg, und ich sehe die Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft auf einem sehr guten Weg. Innerhalb recht kurzer Zeit sind wesentliche Fortschritte gemacht worden.

Gestern war die Mitgliederversammlung des Forschungsinstituts für Rationalisierung. Ich weiß, Prof. Schuh, der Direktor des Instituts, hat das Vorhaben ursprünglich nicht so positiv begleitet. Er war zunächst sehr, sehr skeptisch, hat sich gestern aber lobend geäußert. Es ist erstaunlich, wie sich die Forschungslinien dieses FIR mittlerweile mit denen der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft verbinden. Das ist ein gutes Signal und lässt gute Ergebnisse erwarten.

Was die Wirtschaftlichkeit, den Einsatz von Haushaltsmitteln und den Output angeht, so ist das ein sehr, sehr gutes Verhältnis, wenn man die sonstige Finanzierung unserer Forschungsgemeinschaften sieht, auch wenn jede Forschungsgemeinschaft – ob Fraunhofer, Max Planck oder Leibniz – alle ihre Eigenheiten haben. Das kann man nicht eins zu eins vergleichen, aber man muss schon den Blick darauf lenken, dass mit vergleichsweise wenig finanziellem Input gute Ergebnisse erzielt werden. Wir wissen allerdings auch, dass irgendwann wieder ein bisschen Bewegung in die Festbetragsfinanzierung kommen muss. Wenn die Inflation im Moment auch niedrig ist, muss

man hier und da schauen, die Zukunftsfähigkeit zu stärken, um das positive Verhältnis von Input und Output weiterführen zu können.

Wir wünschen den Instituten, aber auch der Forschungsgemeinschaft und dem Leitungsteam weiterhin viel Erfolg. Herzlichen Dank insbesondere an Herrn Prof. Bathen, der die Aufgabe neben seiner Tätigkeit bei IUTA in Duisburg wahrnimmt. Es ist nicht selbstverständlich, diese beiden Hüte so positiv miteinander zu verbinden.

Moritz Körner (FDP): Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es ganz kurz: Ich habe die Präsentation schon einmal im direkten Gespräch gesehen und konnte mich schon von der sehr positiven Arbeit überzeugen. Die FDP-Fraktion wird die gute Arbeit weiterhin unterstützen und positiv begleiten. Wir bedanken uns für den Vortrag hier im Ausschuss.

Matthi Bolte-Richter (GRÜNE): Mir geht es ganz ähnlich, Herr Prof. Bathen. Wir hatten am gleichen Tag wie Kollege Körner und Sie ein Gespräch zu Beginn der Legislaturperiode und waren damals schon sehr angetan von der Arbeit und der Tätigkeit der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft. Das haben Sie alles sehr gut dargestellt, so dass ich mich im Wesentlichen im Namen der grünen Fraktion für die Arbeit der letzten Jahre bedanken möchte und Ihnen alles Gute für die Zukunft wünsche.

Ich möchte den Dank dennoch mit einer Frage verbinden. Sie haben eben betont, dass Sie die Offenheit in sich tragen, die Forschungsgemeinschaft weiterzuentwickeln. Für mich schließt sich die Frage an, wohin es aus Ihrer Sicht gehen soll. Dabei geht es nicht nur darum, welche Institute noch für Sie im Raum stehen. Es ist beeindruckend, was passiert, aber Sie haben mit Sicherheit Ideen dazu, wie es weitergehen kann.

Prof. Dr. Dieter Bathen (Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft): Wir sind in der Konsolidierungsphase und haben uns jetzt sehr gut etabliert. Die Idee ist, eine Strahlkraft weit über das Land hinaus zu entwickeln. Es gibt schon die ersten Nachfragen aus Bayern, wie das mit solch einer Forschungsgemeinschaft ist. Das ist immer ein gutes Zeichen.

Ganz am Ende geht es darum, einen Beitrag dazu zu leisten, dem Land Nordrhein-Westfalen ein anderes Image zu verpassen und zu zeigen, dass es in diesem Bundesland mehr als Kohle, Stahl und irgendwelche Probleme gibt, sondern dass auch etwas in die Zukunft Gewandtes passiert. Das ist ein ganz wesentlicher Baustein, den wir leisten können.

Dr. Stefan Berger (CDU): Vielen Dank auch vonseiten der CDU-Fraktion. Ich kann aus eigenem Erleben – ähnlich wie Kollege Schultheis – nur anerkennen, dass wir ein gutes Führungsteam für die fachliche und die organisatorische Seite in der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft vorfinden. Es wird professionell umgesetzt. In den letzten zwei Jahren musste Aufbauarbeit geleistet werden. Es war nicht einfach, so unterschiedliche Institute,

(Karl Schultheis [SPD]: Und unterschiedliche Abgeordnete!)

unterschiedliche Abgeordnete und Wissenschaftler unter einem Dach zusammenzufassen. Man hatte tatsächlich eine intensive Diskussion darüber, welche Schwerpunkte man setzt und worüber man forschen kann. Alle Beteiligten haben das unter Leitung von Herrn Schultheis sehr, sehr ordentlich und positiv gemacht.

Für mich ist auch sehr positiv, dass Nachwuchswissenschaftler dort eine große Chance haben. Die Anzahl von Bachelor- und Masterarbeiten und die Promotionsmöglichkeiten in Bereichen, die an den Universitäten in der Form nicht vorhanden sind, sprechen Bände. Die Forschungsgemeinschaft hat sich jetzt endgültig auf den Weg gemacht und ist jetzt ein fester Bestandteil in Nordrhein-Westfalen. Das wird sie auch bleiben. Jetzt geht es darum, wie man diese Forschungsgemeinschaft in den nächsten Jahren Schritt für Schritt weiterentwickeln kann. Das werden wahrscheinlich viele interessante Debatten werden. Ich freue mich auch aus Sicht der CDU-Fraktion darüber, dass Sie uns berichten konnten, wie gut das gelingt.

Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (MKW): Nach so viel berechtigtem Lob möchte ich von meiner Seite nur eines anmerken, das in Ihrem Vortrag sehr deutlich herauskam. Die Vernetzung und die Einwerbung von Drittmitteln haben Sie sehr systematisch betrieben. Die Verständigung auf große Themen ist wahrscheinlich ein viel anstrengenderer Prozess als wir uns das vorstellen können, weil Sie so unterschiedliche Institute unter Ihrem Dach beheimaten. Vermutlich ist es aber der absolut richtige Weg.

Vonseiten des Ministeriums kann ich nur feststellen, dass es eine sehr gute Zusammenarbeit gibt. Wir haben vorher schon einmal zusammengesessen. Die Entwicklung finde ich bemerkenswert, wenn man überlegt, dass Sie noch ein solch junger Verband sind. Sie haben sich schon sehr, sehr gut aufgestellt. Dabei wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg.

(Beifall von Karl Schultheis [SPD])

Dietmar Bell (SPD): Weil wir relativ viele neue Kollegen im Ausschuss haben, möchte ich nur kurz daran erinnern, dass die Anregung zur Gründung der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft aus dem parlamentarischen Raum entstanden ist. Wir erleben drei Jahre nach der Gründung, dass sie offensichtlich auf einem guten Weg ist. Das möchte ich als Signal an die Kolleginnen und Kollegen geben. Wissenschaftspolitik lebt durchaus davon, dass auch von uns Ideen eingespeist werden. Ich freue mich sehr, dass die Idee damals von den Instituten und vom Ministerium so produktiv und konstruktiv aufgenommen wurde. Auch dafür noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Vorsitzender Helmut Seifen: Recht herzlichen Dank, Herr Bell. – Ich selbst habe das Institut in dieser Intensität erst heute kennengelernt. Der Name war mir zwar bekannt, aber Weiteres nicht. Ich kann mich den anerkennenden Worten aller anderen und dem geäußerten Optimismus anschließen. Das ist ein Zeichen dafür, dass Kultur und Wissenschaft die Menschen auch über politische Grenzen hinweg zusammenbringen. Es lässt darauf hoffen, dass unsere Arbeit hier sehr fruchtbar und von Erfolg gekrönt sein wird. – Vielen Dank.

Ich bedanke mich noch einmal ganz, ganz herzlich dafür, dass Sie gekommen und uns vorgetragen haben. Grüßen Sie Herrn Prof. Schneidewind. Es tut mir in der Seele weh, dass er sich jetzt umsonst auf den Weg gemacht hat. Er wurde verkehrstechnisch an der Teilnahme gehindert. – Ich wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Sie haben gehört, die Zusammenarbeit wird intensiv bleiben und das Ministerium wird entsprechende Hilfestellung leisten. – Vielen Dank.

2 **Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2018 (Haushaltsgesetz 2018)**

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 17/800

in Verbindung mit

Gesetz zur Änderung haushaltswirksamer Landesgesetze und zur Überleitung der vorhandenen Konrektorinnen und Konrektoren von Grundschulen und Hauptschulen (Haushaltsbegleitgesetz 2018)

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 17/1111
Einzelplan 06 – Ministerium für Kultur und Wissenschaft

– Einbringung durch die Ministerin für Kultur und Wissenschaft (s. *Anlage 2*)

Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (MKW) berichtet:

Um das Ziel der Landesregierung zu erreichen, die Kultur in Nordrhein-Westfalen nachhaltig zu stärken und sichtbar zu machen, ist das Ministerium für Kultur und Wissenschaft im Zuge der Umressortierung neu aufgestellt worden. Die Kombination von Kultur und Wissenschaft zeigt bereits jetzt einige neue Berührungspunkte, beispielsweise bei der Digitalisierung, bei Forschungsthemen oder bei europäischen und internationalen Vorhaben. Dort gibt es viele Überschneidungen, die wir positiv nutzen können.

Natürlich hat sich durch die Umressortierung auch der Einzelplan 06 geändert. Mit Kultur, Politischer Bildung und Weiterbildung sind neue Haushaltskapitel in den Einzelplan 06 überführt worden. Im Themenfeld „Wissenschaft und Forschung“ sind Haushaltsstellen und Zuständigkeiten an das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie abgegeben worden. Auch das spiegelt sich natürlich im Haushaltsplan wider. Ungeachtet dieser neuen Geschäftsverteilung bleibt das Ministerium für Kultur und Wissenschaft selbstverständlich Ansprechpartner für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes über alle Forschungsbereiche hinweg.

Insgesamt belaufen sich die Gesamtausgaben des Einzelplans 06 für das Jahr 2018 auf rund 8,678 Milliarden €. Der Haushalt ist somit der zweitgrößte Einzelplan aller Ressorts dieser Landesregierung. Da dem Ministerium mehr Bereiche neu zugeordnet als weggenommen wurden, hat sich das Volumen um ungefähr 25 % vergrößert. Gegenüber dem Vorjahr ist das im Entwurf 2018 vorgesehene Ausgabevolumen um rund 116 Millionen € – das sind 1,3 % – gemindert. Dies beruht im Wesentlichen auf dem planmäßigen Rückgang der Mittel für den Hochschulpakt in Höhe von 200 Millionen €.

Bereinigt um den Effekt des Hochschulpaktes steigen die Ausgaben im Einzelplan 06 im kommenden Jahr auf 7,965 Milliarden €. Das sind 297 Millionen € mehr als im Vorjahr. Dies entspricht einer Steigerung um 3,6 %.

Einen ähnlichen Hochschulpakt-Effekt hat es bereits im Haushaltsjahr 2015 gegeben. Damals betrug die Minderung des Ausgabenvolumens aufgrund des planmäßigen Rückgangs der Mittel für den Hochschulpakt rund 169 Millionen € gegenüber dem Haushaltjahr 2014.

Die Ausgaben der Bereiche Hochschulen und Hochschulmedizin bilden mit 73 % auch im kommenden Jahr den weitaus größten Anteil des Einzelplans. Gemeinsam mit den Hochschulen werden wir überlegen, wie die Qualitätsverbesserungsmittel und der Hochschulpakt so weiterentwickelt werden können, dass die Hochschulen von bürokratischem Aufwand entlastet werden und gleichzeitig die vorhandenen Mittel besonders in die Einstellung zusätzlichen Lehrpersonals fließen und so unmittelbar der Betreuung der Studierenden zugutekommen.

Die Ausgaben zur Förderung von Studierenden – hier ist vor allem das BAföG zu nennen – sowie für Wissenschaft und Forschung nehmen jeweils über 7 % der Gesamtausgaben ein. Vom Ausgabenvolumen her zwar niedriger, aber als Themenbereiche für das Ministerium sehr wichtig, machen die Bereiche Kultur, politische Bildung und Weiterbildung über 4 % des Einzelplans aus.

In der Umsetzung des Arbeitsprogramms der neuen Landesregierung hat das MKW in der neuen Legislaturperiode die Themen „Bauen und Investieren an Hochschulen“, „Digitalisierung der Lehre, Forschung und Kultur“ und „Stärkung der Kulturförderung“ zu seinen drei Schwerpunkten erklärt.

Unsere Hochschul- und Forschungslandschaft benötigt dringend einen Schub zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Infrastruktur. Lehre und Forschung sollen unter modernen und zukunftsweisenden Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Der schriftliche Bericht zu den Sanierungsbedarfen an den nordrhein-westfälischen Hochschulen und deren Finanzierungsmöglichkeiten liegt Ihnen vor.

Dabei ist die Digitalisierung – auch in Bezug auf Infrastruktur – ein wichtiges Thema. In allen Bereichen, das heißt in Lehre, Forschung und Kultur, müssen die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden. Auf die Schwerpunkte im Bereich Wissenschaft und Forschung möchte ich im Folgenden gerne in Detail eingehen.

Die Hochschulen sollen wieder mehr Autonomie, bessere Rahmenbedingungen und eine verlässliche und auskömmliche Finanzierung erhalten. Das spiegelt sich auch in dem Entwurf für den Einzelplan 06 wider. Ich möchte Ihnen die Haushaltsplanzahlen für die Bereiche Hochschulen und Universitätskliniken, Förderung von Studierenden, Forschungsförderung und Weiterbildung vorstellen. Auf eine Besonderheit, die vorhin bereits angeklungen ist, möchte ich jedoch eingangs kurz eingehen:

Die Zuschusssteigerungen der letzten Jahre an Hochschulen waren insbesondere auf die Bundeszuschüsse des Hochschulpakts zurückzuführen. Diese Mittel dienen maßgeblich der Steigerung der Studienplätze. An den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen sind – Stand Wintersemester 2017/2018 – insgesamt etwa 768.000 Studierende eingeschrieben. Der überwiegende Teil von ca. 656.000 Studentinnen und Studenten studiert an den Hochschulen in der Trägerschaft des Landes. Die Zahl

der Studienanfänger wird auch in den nächsten Jahren voraussichtlich auf einem hohen Niveau verbleiben. Hiermit lassen sich allerdings nicht alle Kostensteigerungen wie beispielsweise die Bewirtschaftungskosten auffangen. Deshalb haben wir den Ansatz der Globalhaushalte der Hochschulen im Vergleich zum laufenden Jahr um fast 180 Millionen € auf nun fast 3,8 Milliarden € angehoben. Mit diesen zusätzlichen Ausgaben werden wir ab dem Jahr 2018 die Kostensteigerung an Hochschulen abfedern, und zwar durch:

Erstens. Die Berücksichtigung der Preissteigerungen in wesentlichen Bereichen der Bewirtschaftungskosten: Hier stehen zukünftig jährlich 20 Millionen € zusätzlich zur Verfügung.

Zweitens. Für die Berücksichtigung der Tarifsteigerungen für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte übernimmt das Land 11,1 Millionen € jährlich. Die Hochschulen übernehmen ihrerseits rund 50 % der in den letzten Jahren kumulierten Tarifsteigerungen selbst. Unter dem Strich stehen damit rund 22 Millionen € mehr für die Bezahlung der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte an Hochschulen zur Verfügung.

Zusätzliche Ausgaben sind bei den Kunst- und Musikhochschulen veranschlagt, die bisher nicht über die Grundfinanzierung der Hochschulen bezuschusst wurden. Im Einzelnen sind dies: Für den neuen Studiengang „Literarisches Schreiben“ an der Kunsthochschule für Medien in Köln sind rund 667.000 € veranschlagt. Weitere 619.000 € sind für Lehrpersonal im Zentrum für Zeitgenössischen Tanz an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln vorgesehen. An das Institut für Populäre Musik der Folkwang Universität Essen gehen im kommenden Jahr knapp 300.000 € und über 500.000 € ab 2019.

Die Digitalisierung von Lehre und Forschung ist einer der Schwerpunkte des MKW. Für die Hochschulen sollen hierfür rund 79 Millionen € bereitgestellt werden. Zur Etablierung eines Forschungsschwerpunktes für Diversität, Lebenslanges Lernen und Digitalisierung an der Fernuniversität in Hagen sollen im kommenden Jahr rund 1,5 Millionen € zur Verfügung gestellt werden.

Kommen wir zur Hochschulmedizin. Hier liegt ein Schwerpunkt auf der Steigerung der Absolventenzahl durch verschiedene Maßnahmen. Dazu gehört der Aufbau der medizinischen Fakultät OWL und der Modellversuch „Medizin neu denken“ in Kooperation der Universitäten Siegen und Bonn. Hier erfolgt der Aufbau schrittweise. Es liegt auf der Hand, dass diese neuen Strukturen erst mittelfristig zu ersten Absolventen führen. Es sei daran erinnert, dass es hier ganz stark um die Allgemeinmedizin geht, weil dort jetzt schon besonders eklatante Engpässe in der Versorgung bestehen.

Eine weitere Maßnahme ist die Schaffung zusätzlicher Medizinstudienplätze in Witten/Herdecke, die unmittelbar erfolgen kann, da dort auf bestehende Strukturen zurückgegriffen werden kann. Nach der Planung der Universität Witten/Herdecke soll sich die Zahl der Studienplätze von heute jährlich 84 ab 2019 auf jährlich 168 verdoppeln. Die Förderung durch das Land wird entsprechend aufgestockt. Damit wollen wir im kommenden Jahr anfangen und 3,8 Millionen € investieren.

Im Bereich der Sanierung und Modernisierung der Universitätskliniken wollen wir die investiven Zuschüsse um rund 4,1 Millionen € aufstocken. Dies ist der Einstieg in eine in den nächsten Jahren aufwachsende Finanzierung einer verstärkten Sanierungs- und Modernisierungsoffensive an den Universitätskliniken. Zudem ist ein Zuschuss in Höhe von 12 Millionen € für IT-Investitionen ab dem kommenden Jahr vorgesehen.

Im Bereich der Forschung wollen wir die Voraussetzungen für exzellente Forschung weiter verbessern. Wir wollen insbesondere strukturelle Impulse geben, die in der Forschung von besonderer Bedeutung sind – gerade auch mit Blick auf andere Mittelgeber. Schließlich wollen wir Strukturen ausbauen, die dazu beitragen, dass gute Ideen, die an den Hochschulen entstehen, umgesetzt werden können. Im Einzelnen bedeutet dies:

Wir werden ab 2018 den Zuschuss zum Grundhaushalt der Fraunhofer-Gesellschaft – Betriebsausgaben und Investitionen betreffend – um 1,6 Millionen € erhöhen. Zusätzlich wird die Finanzierung von Grundstücken und Baumaßnahmen von Bund-Länder-finanzierten Einrichtungen sichergestellt. Für diese neuen Maßnahmen haben wir für 2018 einen Ansatz in Höhe von 6,4 Millionen € eingeplant.

In 2018 wird zudem der Landesanteil in Höhe von 1 Million € am Bundesprogramm für den „Aktionsplan Forschungsmuseen – Orte von Bildung und Wissenstransfer“ erbracht. Es handelt sich hier in Nordrhein-Westfalen um das Deutsche Bergbaumuseum und das Museum Alexander Koenig in Bonn. Zudem wird die zentrale Titelgruppe der Forschungsförderung um 3 Millionen € aufgestockt, mit der Mittel der EU-Strukturfonds landesseitig kofinanziert werden können.

Das Rückkehrerprogramm für hochqualifizierten Forschernachwuchs aus dem Ausland wird ab 2019 aufgestockt und mittelfristig verdoppelt.

Der Landtag hat in einem ersten Schritt mit dem Nachtragshaushalt für das laufende Jahr die Abschaffung des Konsolidierungssatzes beschlossen. Der gemeinwohlorientierten Weiterbildung stehen damit bereits jetzt rund 6 Millionen € mehr zu Verfügung. Dies ist im Einzelplan 06 ein Plus von rund 5 Millionen €. 1 Million € entfällt auf den Zuständigkeitsbereich „Familienbildung“ im Familienministerium. Diese Mittelerrhöhung stärkt die Weiterbildung unter anderem auch bei der Alphabetisierung und Grundbildung, die zum Pflichtangebot der Volkshochschulen gehören. Es sind zudem weitere Schritte notwendig, um die Finanzierung der Angebote nach dem Weiterbildungsgesetz verlässlich sicherzustellen. Dafür sind umfangreiche und vertiefte Abstimmungen mit allen beteiligten Stakeholdern der Weiterbildung erforderlich.

„Lehren und Lernen im digitalen Wandel“ ist selbstverständlich ein zentrales Thema im Bereich der Weiterbildung. Jährlich wird dazu mit der Supportstelle Weiterbildung beim QUA-LiS in Soest ein Zielprogramm verabredet. Die Supportstelle Weiterbildung unterstützt beispielsweise die Qualifizierung der Lehrenden und bietet auch zur Digitalisierung entsprechende Qualifizierungsangebote an.

Ich habe Ihnen die wesentlichen finanziellen Planungen des Einzelplans 06 im Zuständigkeitsbereich des Ausschusses vorgestellt. Das MKW ist aber mehr als die

Summe seiner Teile. Die Bereiche Wissenschaft und Kultur bzw. politische Bildung wachsen zusammen. Bereits jetzt gibt es erste Programme, an denen gemeinsam gearbeitet wird. Beispielsweise fördert das Land seit einigen Jahren verschiedene Maßnahmen zur Erforschung von extremistischem Salafismus, unter anderem das Kompetenznetzwerk zur Erforschung des extremistischen Salafismus. Seit Beginn erfolgt diese Arbeit zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung. Auch die Landeszentrale wird ihre Arbeit zur Prävention gegen Salafismus verstärken.

Ich bin mir sicher, die gemeinsame Arbeit aller Abteilungen im Ministerium wird weitere solcher kooperativen Projekte generieren. Ich würde mich freuen, wenn diese Bemühungen der Vernetzung auch im parlamentarischen Raum Unterstützung erfahren.

Vorsitzender Helmut Seifen teilt mit, nach Absprache der Obleute erfolge die Aussprache über den Gesetzentwurf in der Sitzung am 6. Dezember 2017. Verständnisfragen könnten in der laufenden Sitzung gestellt werden. Ansonsten bitte er alle Fraktionen, ihre Fragen bis zum 29. November 2017, 10 Uhr, schriftlich im Ausschussekretariat einzureichen. Frau Hielscher werde die Fragen an das Ministerium weiterleiten.

Dietmar Bell (SPD) erkundigt sich, ob die für Januar 2018 vorgesehene Erhöhung der Gehälter der Lehrbeauftragten an Kunst- und Musikhochschulen bereits im Haushaltsentwurf berücksichtigt seien.

Matthi Bolte-Richter (GRÜNE) kündigt an, schriftliche Fragen einzureichen, und hinterfragt, warum weiterhin eine globale Minderausgabe veranschlagt werde und aus welchen Titeln diese erbracht werden solle.

Der Haushaltsplan sehe für das Ministerium eine deutliche Steigerung um 25 % vor. Für zusätzliche administrative Aufgaben aufgrund der Koalitionsvereinbarung stünden zwei zusätzliche Planstellen und vier zusätzliche Arbeitnehmerstellen im Plan. Die Ausgaben für Sachverständige stiegen um 604 %. Zudem steige der Bereich Bürokommunikation im Ministerium um 146 %. Zu diesen Änderungen bitte er um Erläuterungen.

Zwar begrüße er für seine Fraktion, dass das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik 94.000 € zusätzlich erhalte, dennoch frage er sich, wofür die Mittel vorgesehen seien.

Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (MKW) erläutert, die Erhöhung der Vergütung von Lehrbeauftragten an Kunst- und Musikhochschulen berücksichtige der Haushaltsansatz bereits. Langfristig solle eine zufriedenstellende Lösung erzielt werden.

RBr Dieter Herr (MKW) legt dar, bei der globalen Minderausgabe handele es sich im Wesentlichen um eine Fortschreibung, ergänzt um globale Minderausgaben im Zusammenhang mit neu zugeordneten Kapiteln wie die Kulturförderung.

MR Arno Einck (MKW) ergänzt, es handele sich tatsächlich um sechs zusätzliche Stellen in der Kulturabteilung und in der Landeszentrale für politische Bildung. In der Landeszentrale solle eine Online-Plattform gegen Salafismus eingerichtet werden. Dafür seien zwei Stellen eingeplant. Für das Thema „Kultur und Digitalisierung“ solle die Kulturabteilung mit zwei neuen Stellen ausgestattet werden. Das Bibliotheksgesetz und das Jugendparlament seien als weitere Punkte zu nennen.

RBr Dieter Herr (MKW) berichtet, das Ministerium sei personell um 25 % gewachsen und verteile sich räumlich auf zwei Standorte. Um die Kollegen an beiden Standorten auf den gleichen Standard zu bringen, seien neue Geräte etc. erforderlich. Auch Netzwerkanbindung und Serverausstattung müssten erweitert werden.

Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik werde im Gegensatz zu anderen Instituten von Bund und Ländern finanziert. Bei der Mittelerhöhung handele es sich um die zwischen Bund und Land vereinbarten Finanzdaten.

3 Sachstand zum Bedarf an Lehrkräften und der möglichen Anpassung von Fächerkombinationen, mit besonderer Bezugnahme auf das Fach Informatik, sowie Sachstand der Entwicklung von Kriterien eines „begründeten Einzelfalls“ im Sinne des § 1 Absatz 4 LZV NRW

Vorlage 17/288

Der Ausschuss nimmt den Bericht der Landesregierung ohne
Aussprache zur Kenntnis.

4 Verschiedenes

Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (MKW) bietet an, Fragen zu Tagesordnungspunkt 2, die in dem gesetzten Zeitrahmen nicht schriftlich beantwortet werden können, in der Sitzung mündlich zu beantworten.

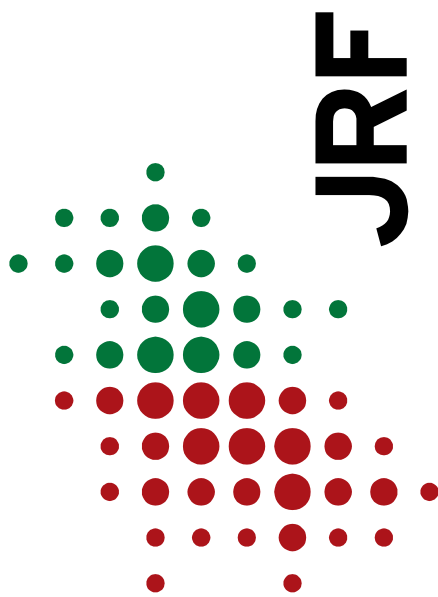
Vorsitzender Helmut Seifen unterstreicht, es helfe bei der Beantwortung, die Fragen möglichst präzise zu stellen und – sofern möglich – schon vor dem 29. November 2018 einzureichen.

gez. Helmut Seifen
Vorsitzender

2 Anlagen

28.11.2017/01.12.2017

160



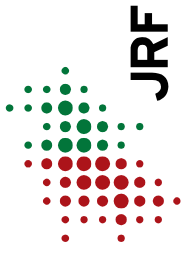
**Johannes-Rau-
Forschungsgemeinschaft**

Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft

Forschung „Made in NRW“ für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik

1

Wir sind in NRW zu Hause.



AMO - Gesellschaft für Angewandte Mikro- und Optoelektronik, Aachen



BICC - Bonn International Center for Conversion, Bonn



DIE - Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn



DST - Entwicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme, Duisburg



FIR - Forschungsinstitut für Rationalisierung, Aachen



FIW - Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft, Aachen



IKT - Institut für Unterirdische Infrastruktur, Geisenkirchen



ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund



IUTA - Institut für Energie- und Umwelttechnik, Duisburg



IWW - Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung, Mülheim an der Ruhr



RIF - Institut für Forschung und Transfer, Dortmund



STI - Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte, Essen



WI - Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Wuppertal



ZBT - Zentrum für Brennstoffzellen-Technik, Duisburg



ZITI - Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, Essen

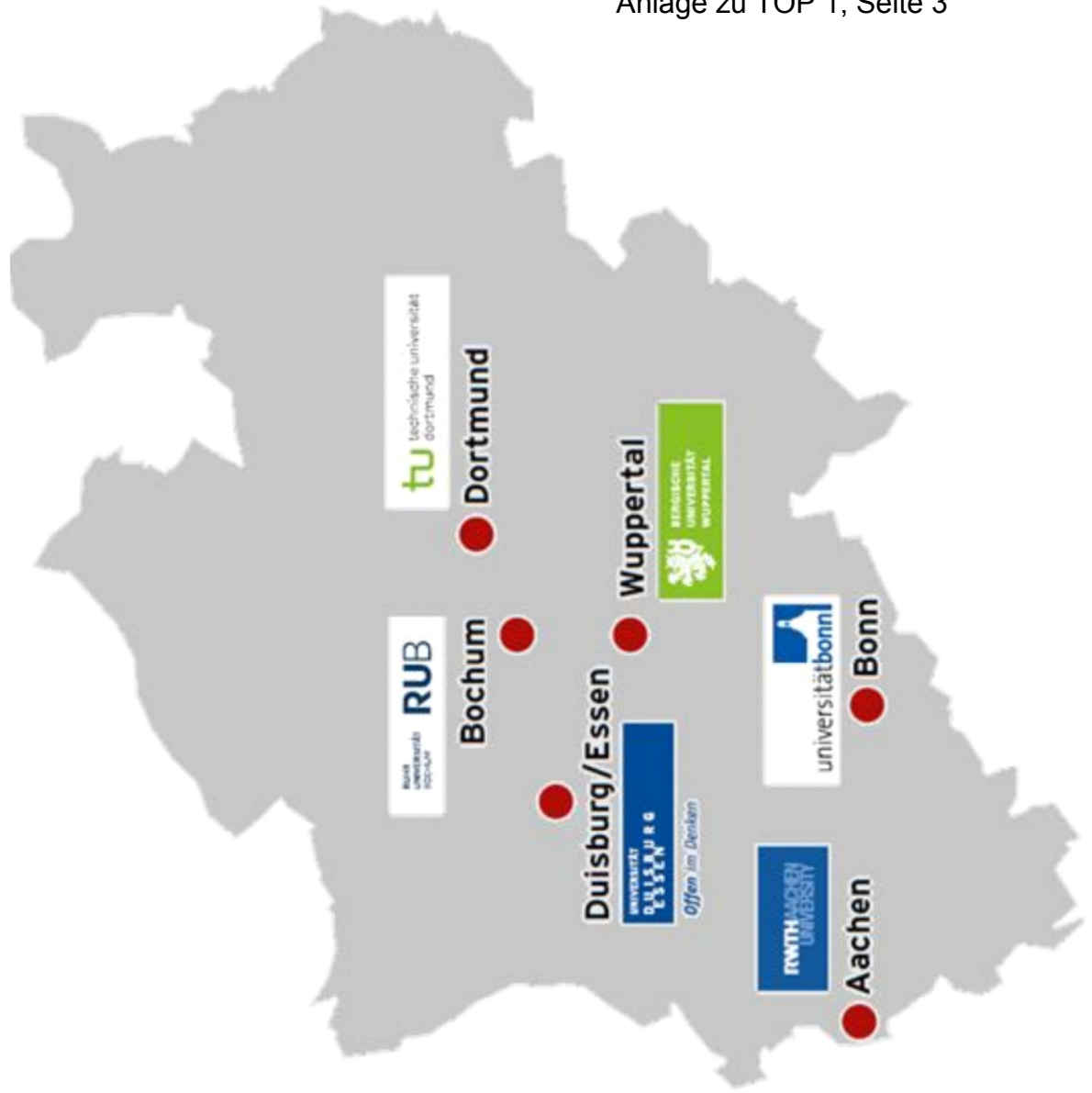
2

Wir schlagen eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis.



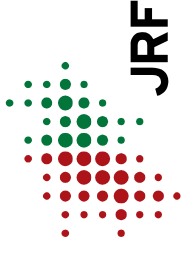
JRF

- Transfer steht im Mittelpunkt der Arbeiten
- Brückenschlag zwischen universitärer Forschung und Praxis
- Enge Anbindung der Institute an ihre Zielgruppen



3

Wir forschen interdisziplinär.



- **Große Bandbreite von Ingenieur- bis Sozialwissenschaften**
- **Wissenschaftliche Zusammenarbeit:**
 - Netzwerktreffen zu JRF-Leithemen
 - Förderung über Titelgruppe 61
 - Gemeinsame Projekte
- **Nicht-wissenschaftliche Zusammenarbeit:**
 - Treffen auf diversen Arbeitsebenen
 - Seminare zu übergreifenden Themen





4

Wir forschen zu aktuellen und zukunftsorientierten Themen.

Städte & Infrastruktur

Wie können wir angesichts des demografischen Wandels und der sich wandelnden Anforderungen lebenswerte Städte und adäquate Infrastrukturen gestalten?

Industrie & Umwelt

Wie können wir Produktion, Logistik und Mobilität nachhaltig gestalten?

Gesellschaft & Digitalisierung

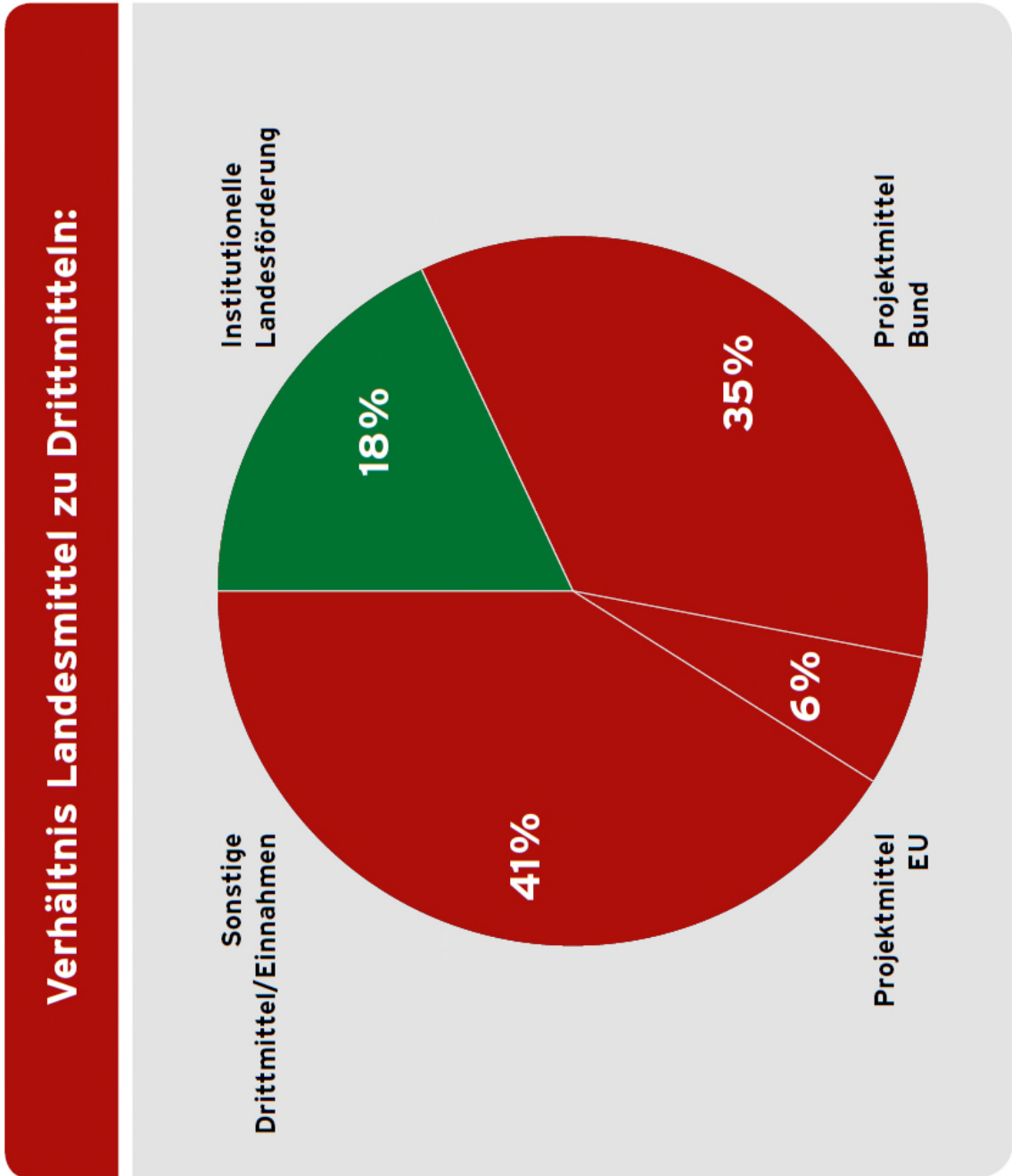
Welche Chancen und Herausforderungen bringt die Digitalisierung aller Bereiche unseres Lebens mit sich und wie können wir diese zum Wohl von Individuum und Gesellschaft gestalten?

Globalisierung & Integration

Wie können wir die Auswirkungen der Globalisierung auf lokaler und regionaler Ebene an verschiedenen Orten der Welt menschenwürdig gestalten?

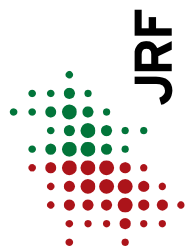
5

Wir holen Forschungsgelder aus Wirtschaft, Bund & Europa nach NRW.



6

Wir sind breit vernetzt und agieren international.



Alle JRF-Institute verfügen über:

- Alleinstellungsmerkmale
- Nationale und internationale Netzwerke
- Mitgliedschaften in regionalen, nationalen und internationalen Verbänden



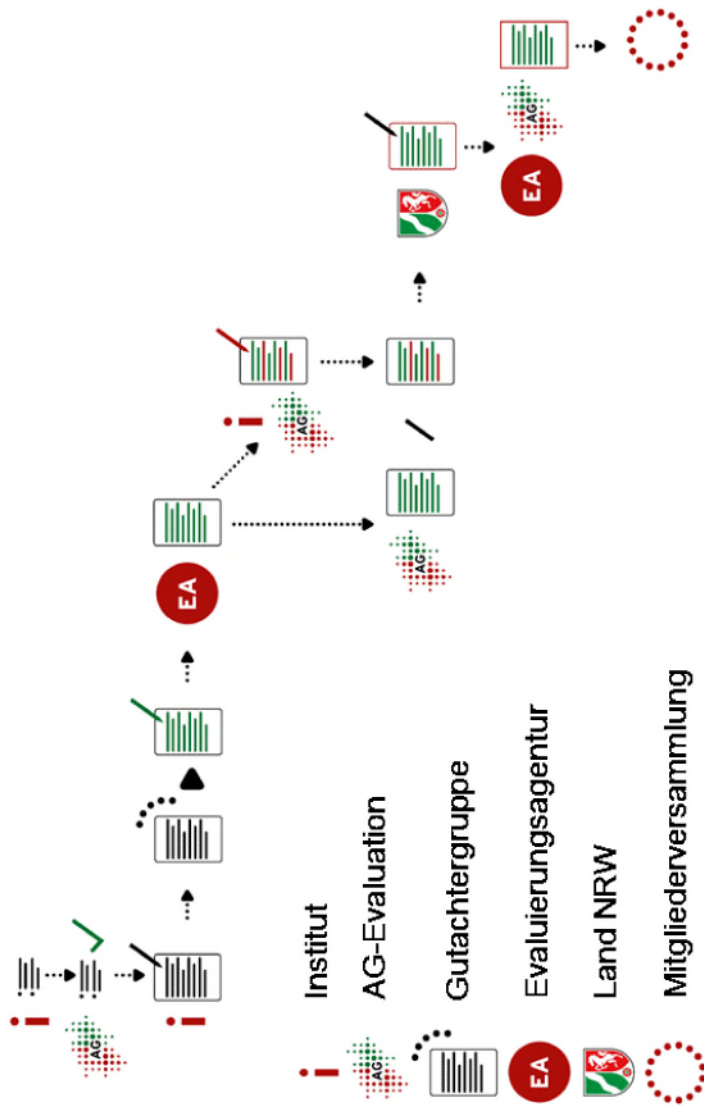
7

Wir werden unabhängig evaluiert.



JRF

- Externe, unabhängige Evaluierungsagentur (Evaluationsagentur Baden-Württemberg evalag)
- 5-jähriger Turnus
- Evaluation aller Bereiche der Institute



8

Wir schreiben Nachwuchs- förderung groß



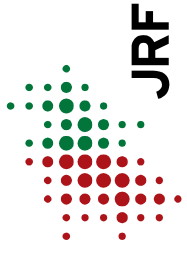
- 230 Bachelor- und Masterarbeiten
- 200 Promovierende
(~ 15% der Instituts-Mitarbeiter)
- Leuchtturmprojekt:
Junior-Forschungsgruppe
„Wasser in der Stadt der Zukunft“



9 Wir sind gut beraten.

Das Kuratorium der JRF.





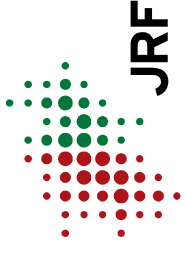
10 Wir zeigen, was wir tun.

- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Austausch mit Gesellschaft, Wirtschaft, Politik
- Große öffentliche Veranstaltungen in Düsseldorf
- Veranstaltungsreihe „JRF vor Ort“
- Internetseite „www.jrf.nrw“
- Email-Newsletter
- ...



11

Wir sind offen für neue Mitglieder.



- JRF ist gemeinnütziger Verein
- Aufnahmevoraussetzungen für Institute:
- Wissenschaftliche, rechtliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit
 - Gemeinnützigkeit
 - Grundfinanzierung durch Land NRW
 - Erfolgreiche Evaluierung durch JRF



Wir sind gerne für Sie da.

- **Prof. Dr. Dieter Bathen**
Vorstandsvorsitzender
Wissenschaftlicher Vorstand
- **Ramona Fels**
Stellv. Vorstandsvorsitzende
Leiterin der Geschäftsstelle
- **Prof. Dr. Uwe Schneidewind**
Wissenschaftlicher Vorstand

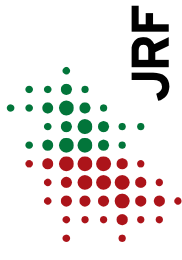
Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft e. V.

Im „Haus der Wissenschaft“

Palmenstraße 16

40217 Düsseldorf

Website: www.jrf.nrw



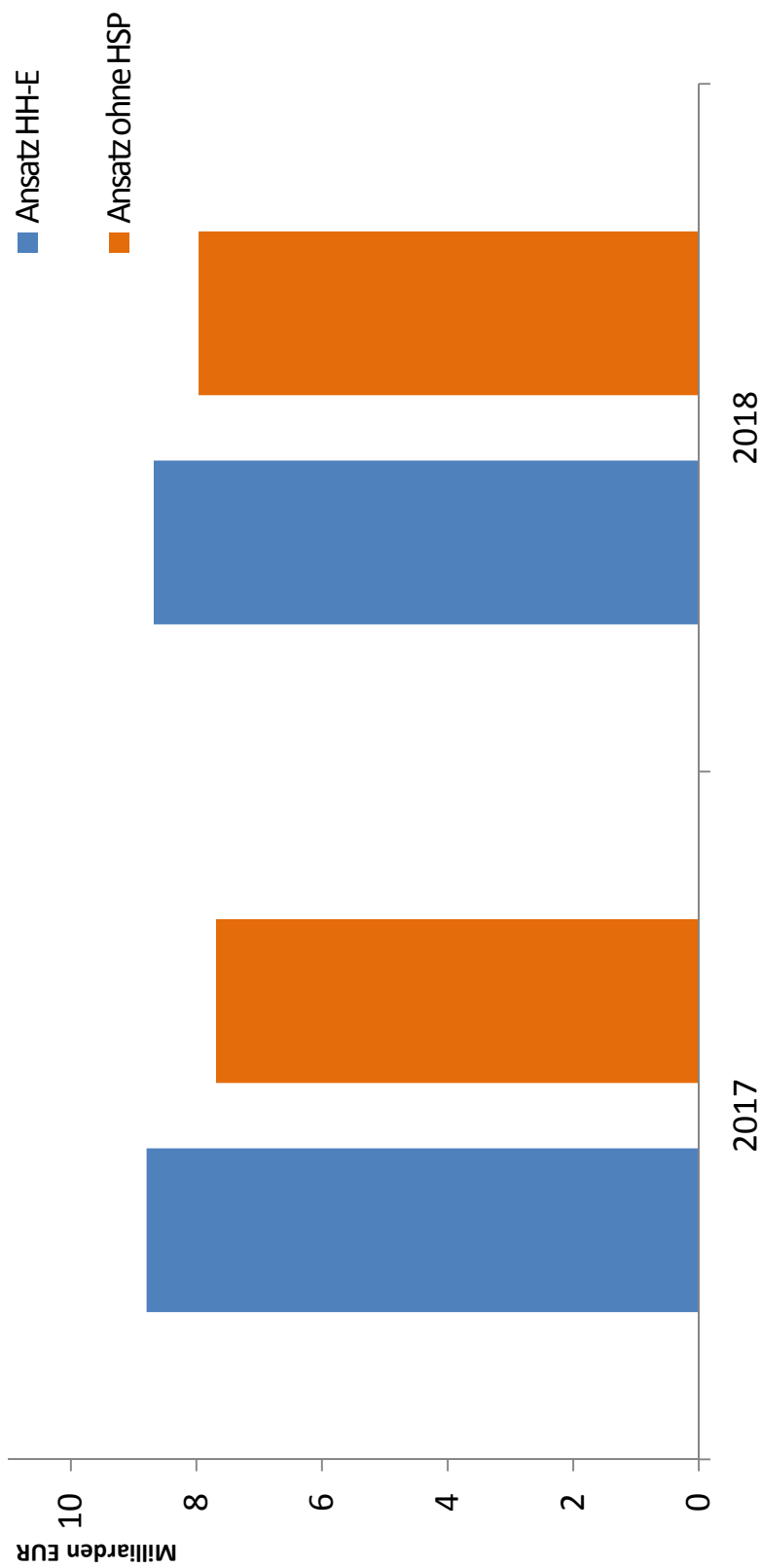
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Einführung in den Haushaltsplanentwurf 2018 – Einzelplan 06

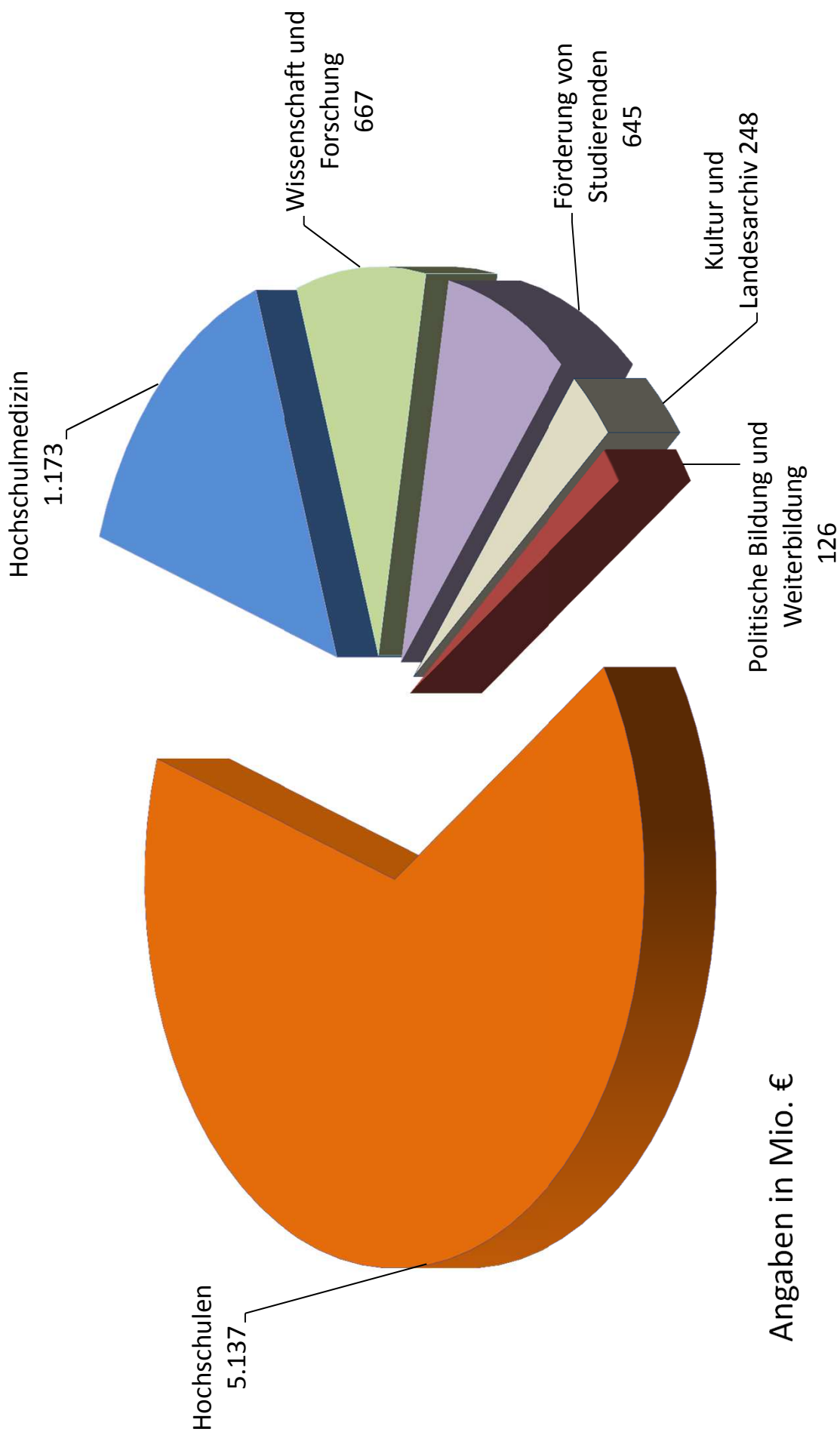
Ministerin für Kultur und Wissenschaft
am 22.11.2017 im Wissenschaftsausschuss

Einzelplan 06 in den Jahren 2017 und 2018



Ab 2017 MKW nach Umressortierung, 2018: Entwurf

Einzelplan 06 Entwurf 2018 nach Themen



Angaben in Mio. €

Schwerpunkte im Einzelplan 06

- Bauen und Investieren an Hochschulen
- Digitalisierung der Lehre, Forschung und Kultur
- Stärkung der Kulturförderung

Einzelplan 06 im Wissenschaftsausschuss

Hochschulen

Gesamtetat Hochschulen:	5.137 Mio. €
• Globalhaushalte	3.789 Mio. €
• Hochschulpakt	712 Mio. €
• Ausweitung der Digitalisierung	79 Mio. €
• Kunst- und Musikhochschulen	120 Mio. €
• Baukostenzuschüsse	59 Mio. €

Hochschulmedizin

- Gesamtetat Hochschulmedizin: 1.173 Mio. €**
- **Steigerung der Mediziner-Absolventenzahl**
 - Neue medizinische Fakultät in OWL: Aufbau beginnt 2018 mit 4,5 Mio. €
 - Modellversuch "Medizin neu denken": Aufbau beginnt 2018 mit 1,3 Mio. €
 - Schaffung zusätzlicher Medizinstudienplätze in Witten/Herdecke: Aufbau beginnt 2018 mit 3,8 Mio. €
 - **Sanierung, Modernisierung und Digitalisierung der Unikliniken**
 - Verstärkung der Investitionstitel um über 16 Mio. € - insbesondere für IT-Investitionen

Förderung von Wissenschaft und Forschung

- **Gesamtetat: 667 Mio. €**
- **Wissenschaftliche Serviceeinrichtungen und übergreifende Gremien rd. 18 Mio. €**
- **Außeruniversitäre Forschungsförderung 370 Mio. €**
- **Forschungsförderung an Hochschulen (inkl. DFG) 270 Mio. €**

Weiterbildung

- Gesamtetat (ohne ZFU): rd. **110 Mio. €**
- Gesetzliche Weiterbildungsförderung von rd. **105 Mio. €** im Geschäftsbereich des MKW zur Förderung des gemeinwohl-orientierten Grundangebots:
 - Lehrveranstaltungen der politischen Bildung,
 - der arbeitswelt- und berufsbezogenen Weiterbildung,
 - der kompensatorischen Grundbildung,
 - der abschluss- und schulabschlussbezogenen Bildung,
 - der lebensgestaltenden Bildung und der
 - Bildung zu Existenzfragen einschließlich der Bildung zu sozialen und interkulturellen Beziehungen
 - sowie zur Förderung von Schlüsselqualifikationen mit den Komponenten Sprachen und Medienkompetenz;
 - Eltern- und Familienbildung.
- Auch in 2018 erneut zusätzliche Mittel für Projektförderung für zusätzliche Kurse zur Sprachförderung für neu zugewanderte Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahre
- Erster Weiterbildungsbericht - Fortführung Berichtswesen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!